

TRENDS

A woman with long dark hair, wearing a green jumpsuit and black boots, stands with her arms crossed in the center of the frame. The background is a wall covered in a complex, repeating pattern of blue and green zigzag lines that create a strong optical illusion of depth and movement. The floor is a light, neutral color.

«In der Kunstwelt haben Frauen die Chance, die Verhältnisse zu verändern.»

CLAUDIA COMTE Die 33-jährige Westschweizer Bildhauerin (Rang 12, Vorjahr: 18) ist zwischen Berlin, Lausanne, London, New York und Toulouse omnipräsent. Auch Leonardo DiCaprio gehört zu den Sammlern ihrer Werke.

Künstlerinnen rücken in die Pole Position

Der Kunstmarkt ist polarisiert: Der High-End-Bereich verzeichnet surreale Preise, doch der Gesamtmarkt verlangsamt sich. Und: Künstlerinnen bringen sich mit bemerkenswerten Œuvres in Position, wie das 23. BILANZ-Künstler-Rating zeigt.

von BRIGITTE ULMER, Text, und ANNE GABRIEL-JÜRGENS, Porträts



**«Der «männliche»
überteuerte
Kunstmarkt wird
irgendwann
zusammenbrechen.»**

MIRIAM CAHN Die 66-jährige im Bergell lebende Baslerin (Rang 18, Vorjahr: 25) trifft mit Themen wie Migration und Krieg den Zeitnerv. Das Centre Pompidou in Paris hat ein umfangreiches Werk von ihr erworben.



u den Ritualen des Kunstmarkts gehört es, mit den Ergebnissen der Mai-Auktionen die Temperatur der Branche zu nehmen. Ist sie gesund, ist Energie vorhanden? Bei der Antwort kommt es dieses Jahr erst recht auf die Perspektive an.

Branchenbeobachter sprachen kürzlich von einem «Blitzkrieg der Akquisitionen» eines gewissen Yusaku Maezawa. Aus dieser Sicht herrscht Hochkonjunktur. Der 40-jährige Internetmillionär aus Japan hat allein im Mai in New York für 98 Millionen Dollar Kunst eingekauft. Er zahlte einen Rekordpreis für ein Selbstporträt von Jean-Michel Basquiat (57,3 Mio. \$) und arrandierte seine Sammlung zudem mit Werken von Richard Prince (9,6 Mio. \$), Jeff Koons (6,8 Mio. \$) und Alexander Calder (5,7 Mio. \$).

Analysiert man hingegen die Gesamtumsätze, sieht die Sache anders aus. Das Volumen der zwei Auktionshäuser Christie's und Sotheby's halbierte sich im Mai an ihren wichtigsten Auktionen für Nachkriegs- und zeitgenössische Kunst im Vergleich zum Vorjahr. Es wurden weniger Werke auf den Markt gegeben, was bedeutet, dass die Besitzer sich vor den Unwägbarkeiten des Marktes fürchten.

Laut dem neuesten «Tefaf Art Market Report», der jährlich den Puls der Branche misst, schrumpft der Kunstmarkt erstmals seit Jahren. Auch Schweizer Galeristen spüren diese Klimaveränderung: «Der Markt war überhitzt, jetzt hat er sich abgekühlt», sagt Eva Presenhuber von der gleichnamigen Galerie: «Die Sammler besinnen sich wieder mehr. Künstler mit echten Positionen ziehen daraus einen Vorteil.» Insgesamt sei der Markt volatil und kritischer geworden, Europa verhalte sich aber positiv stabil,

sagt auch James Koch, Geschäftsführer der Galerie Hauser & Wirth: «Die Ansprüche und Erwartungen des Publikums sind gestiegen.»

Selbst jüngere Cutting-Edge-Galerien wie Karma International in Zürich und Los Angeles spüren den Wandel: «Es wird anders gekauft. Die Leute überlegen sich genauer, in welche Position sie investieren», meint die Galeristin Marina Olsen. «Der zeitgenössische Markt ist immer wieder ein Spielfeld für Spekulanten, die den Markt kurzfristig verzerren», ergänzt Iwan Wirth, Inhaber des Galerienimperiums Hauser & Wirth mit Filialen in Zürich, London, Somerset, New York und Los Angeles. Insgesamt sei der Bereich aber «sehr stabil und erstaunlich stark».

Einen hochgradig polarisierten Markt bestätigen die Zahlen des «Tefaf Art Market Report»: Durchschnittlich brach das Gesamtvolumen um 20 Prozent ein, doch über der Zehn-Millionen-Grenze gab es einen Umsatzanstieg von 16 Prozent.

«Der Mittelstand schrumpft, so fallen auch die entsprechenden Sammler weg. Für mittlere und kleinere Galeristen ist das eine Existenzfrage», sagen Diego und Gilli Stampa. Das Galeristenpaar aus Basel hatte Künstlerinnen wie Pipilotti Rist, Miriam Cahn und Marlene Dumas eine Bühne gegeben, lange bevor sie sich als international gefeierte Kunststars von Grossgalerien vertreten liessen.

Die Spitze bleibt intakt

Doch der Markt spricht in der Kunst nicht die ganze Wahrheit. Auf die kontinuierliche Bestätigung durch Ausstellungen in Museen und Kunsthallen kommt es für den nachhaltigen Erfolg des Künstlers an. Deshalb nimmt sich die BILANZ jedes Jahr vor, die derzeit wichtigsten Schweizer Künstler durch eine Fachjury (siehe «Die Experten» auf Seite 63) aus Kuratoren und Kritikern küren zu lassen. Sie bewerten die Kunstschaffenden nach Inhalten und Relevanz und nicht nach Auktionsresultaten oder Marktwert.

Das Verdikt des 23. Künstler-Ratings ist aus zwei Gründen interessant. Erstens gibt es bei den Top Ten nur geringfügige Verschiebungen (siehe Tabelle auf Seite 62). Das zeigt, wie sehr sich Künstler mit kontinuierlicher Arbeit und Museumsausstellungen die Anerkennung der Juroren sichern. Wie vergangenes Jahr figurieren Roman Signer, der 78-jährige Meister poetischer Sprengkunst, auf ▶

Claudia Comte



Reverenz an die Moderne: Environment mit Holzskulpturen aus Walnuss, Akazie, Ebenholz, Kirsche, Eiche und Olive und Zielscheiben-Gemälden, «Catch the Tail By The Tiger», 2016.

Amorphe Walnuss-Skulptur, mit der Kettensäge geformt und geölt: «Sculpture Object 37: Little Sneaky Snake», 2016.

Miriam Cahn



Gemalte brisante Aktualität im Grossformat: «Kriegerin, 04.03.03», Öl auf Leinwand.

Insistieren auf dem Menschenbildnis in Zeiten dematerialisierender Digitalisierung: «Denken, 18.11.97 + 24.02.03».

«Ich arbeite insgesamt sehr intuitiv, und das Ephemere gehört immer dazu.»

HANNAH WEINBERGER Die 28-jährige in Basel lebende Aufsteigerin spürt mit raumfüllenden Sound- und Videoinstallationen den Realitäten im Kollektiven nach. Sie figuriert erstmals auf der Liste (Rang 38).



► Platz 1 und Pipilotti Rist, die Arrangeurin von sinnlichen Environnements und Videos, auf Platz 2.

Roman Signers Erfolg wurde durch wichtige Museumsausstellungen in der Barbican Art Gallery in London und im Dundee Contemporary Arts Centre in Schottland gefestigt. Auch China konnte sich dank mehrerer Retrospektiven mit den Videoarbeiten des Sprengkünstlers vertraut machen.

Rist gefragter denn je

Pipilotti Rist wiederum machte kürzlich in ihrer Heimatstadt Zürich mit ihrer delirischen Ausstellung im Kunsthaus Furore und ist gefragter denn je: Renommiertere Museen wie die Kestnergesellschaft in Hannover und die Kunsthalle Krems zeigten sie in Solo-Ausstellungen, und sie konnte im Palazzo Reale in Mailand anlässlich der Ausstellung «La Grande Madre» eine Deckenarbeit gestalten. Die Stadt Zürich hat im Muralentzug eine Arbeit von ihr realisieren lassen, ebenso die Zürcher Kantonalbank an ihrem Hauptsitz an der Zürcher Bahnhofstrasse. Verkäufe laufen bestens: Die Helvetia-Versicherung hat für ihren Neubau der Konzernzentrale in Basel ein Werk von Rist erworben, neue Videoarbeiten

Auf Platz 10 bis 20 stehen sieben Frauen. Und die meisten sind besser platziert als im Vorjahr.

konnten bis nach Australien an die National Gallery verkauft werden.

Zweitens belegen die Ergebnisse des diesjährigen Ratings eine verstärkte Aufmerksamkeit für Positionen von Künstlerinnen – und zwar bemerkenswerterweise aus drei Generationen: jener, die seit den siebziger und achtziger Jahren kontinuierlich an ihrem Werk arbeitet, wie Miriam Cahn (Platz 18, Vorjahr: 25) und Silvia Bächli (Platz 13, wie im Vorjahr); der nächsten Generation um Pamela Rosenkranz (Platz 11, Vorjahr: 14) sowie Claudia Comte (Platz 12, Vorjahr: 18) und

den jüngsten Aufsteigerinnen wie Lena Maria Thüning oder Hannah Weinberger.

Die Frauen sind auf dem Vormarsch: Dieser Befund ist erwähnenswert, weil Museen nach wie vor überproportional vielen Männern Einzelausstellungen gewähren. Seit dem Jahr 2000 präsentierte beispielsweise das Kunstmuseum Basel in 97 Soloshows nur 15 Künstlerinnen, in Zürich waren 12 von 72 und im Kunstmuseum St. Gallen 18 von 66 Soloshows Frauen gewidmet.

Auf die Fragen, ob Künstlerinnen in den letzten Jahrzehnten eher übersehen wurden als ihre männlichen Kollegen und ob sie generell schwieriger durchzusetzen sind, antwortet der Galerist Iwan Wirth mit entwaffnender Klarheit: «Selbstverständlich. Die Kunstgeschichte und der Kunstmarkt sind zu Unrecht dominiert von weissen Männern aus Amerika und Europa. Dies ändert sich glücklicherweise gerade im Moment.»

Frau mit Kettensäge

Ähnlich sehen es andere: «Es ist immer noch eine Männerwelt. Doch in den letzten Jahren hat sich der Status von Künstlerinnen stark gewandelt», sagt Marina Olsen von der Galerie Karma International in Zürich, die unter anderem Pamela Rosenkranz vertritt. «Viele Künstlerinnen der älteren Generation werden neu rezipiert und wiederentdeckt.»

Das BILANZ-Künstler-Rating ist ein Beleg für die neue Stärke der Frauen in der Kunst. Allein auf den Plätzen 10 bis 20 figurieren sieben Frauen. Und die meisten von ihnen haben erst noch Ränge gutgemacht, etwa die 37-jährige, in Uri geborene Pamela Rosenkranz, die letztes Jahr an der Biennale Venedig im Schweizer Pavillon Furore machte. Oder die 33-jährige aus Lausanne stammende Claudia Comte.

Comte hatte mit Holzskulpturen in archaischen Formen und Wandmalereien auf sich aufmerksam gemacht, die sie mit der Kettensäge formte. Mittlerweile ist sie zu komplexen computergesteuerten 3-D-Scan- und Fräsprozessen übergegangen und wird mit Einladungen überhäuft: Im Sommer zeigt sie in einer Gruppenschau des Public Art Fund in New York im öffentlichen Raum erstmals Marmorarbeiten, die sie mit Hilfe eines 3-D-Scanners und eines gigantischen Roboters hergestellt hat. Für ein Festival in Toulouse bereitet Claudia Comte in Kooperation ►

Hannah Weinberger



Felsbrocken werden zu Lautsprechern, synthetischer Sound mischt sich mit der Klangfarbe des Steins und den Geräuschen des Ortes: «Humming Stones», 2013.

Bilder und Objekte, die Töne von sich geben: «Not Without You», 2014.

Lena Maria Thüning



Persönliche Gespräche zu faszinierenden Videos verdichtet: «Zup», 2011. Einkanal-HD-Video.



Bewegte Bilder zum transformierenden Prozess des Erinnerens: «Future me», Einkanal-HD-Video.

«Mich interessiert, wie erinnert wird und wie diese Erinnerungen zu Sprache werden.»

LENA MARIA THÜRING Die 35-jährige Video-Künstlerin (Rang 40) ist auch ohne Galerientretung erfolgreich. Die Baslerin hat bereits im trendigen Pariser Kunsttempel Palais de Tokyo und im Museo Reina Sofia in Madrid ausgestellt.

► mit Airbus eine Grossinstallation aus Hightech-Objekten vor, ausserdem erarbeitet sie eine Wandmalerei für das Musée des Beaux-Arts in Lausanne.

Im Herbst wird eine riesige Skulptur im öffentlichen Raum in London eingeweiht, und nächstes Jahr steht eine Einzelausstellung im Kunstmuseum Luzern bevor. Nebst Museen kaufen auch Schweizer Unternehmenssammlungen fleissig Comtes Werke an, darunter Credit Suisse, Nationale Suisse, Mobiliar, Julius Bär. Überdies hat ein Topsammler aus New York eine Wandmalerei direkt neben einem Werk des Altmeisters Sol LeWitt ausführen lassen, und Leonardo DiCaprio hat eine ihrer Skulpturen erstanden.

Höhere Weihen aus Paris

Ein gutes Beispiel für den im Vergleich zu ihren männlichen Kollegen späteren Ruhm einer Künstlerin ist Miriam Cahn. 1949 geboren, begann sie in den siebziger Jahren als Graffiti-Künstlerin und hat sich in den letzten Jahren mit ihrer farbkraftigen Malerei zum internationalen Kunststar emporgeschwungen. Nun erntet sie die Früchte ihrer konsequenten Arbeit, was auch mit einem Generationenwechsel bei Kuratoren, Galeristen und Sammlern zusammenhängt. Ihre seit dreissig Jahren um Themen wie Migration, Krieg, Gewalt kreisende Malerei und

Künstlerinnen preschen vor – ausser wenn es ums Geld geht: Männerkunst bleibt die teurere Domäne.

Zeichnungen treffen den Zeitnerv mehr denn je, genauso wie ihr Insistieren auf dem Körper in einer Zeit der dematerialisierenden Digitalisierung.

Das wird honoriert: Das Centre Pompidou hat die raumgreifende Malerei «Vorkriegsträumen» angekauft, und Cahn erhielt eine prestigeträchtige Einladung an die Documenta 14, die Grossausstellung in Kassel nächstes Jahr. Dass das amerikanische Sammlerpaar Don und Mera

Rubell, Opinion-Leader der internationalen Sammlerriege, Werke von Miriam Cahn im schönsten Raum seines Privatmuseums in Miami zeigte – zusammen mit einigen der etabliertesten Künstlerinnen der Gegenwart, Rosemarie Trockel und Marlene Dumas –, wird seine Wirkung auch nicht verfehlt haben.

Low-Tech bringt Erfolg

Ein ähnlicher Fall ist Silvia Bächli, 1956 geboren. Bereits seit den frühen achtziger Jahren ist sie mit ihren Zeichnungen ein fester, lange Zeit stiller Wert in der Schweiz. In ihren bezwingenden, scheinbar mit Leichtigkeit hingeworfenen Aquarellzeichnungen von Körperteilen, Figuren, Strichen, Gittern und Kreisen spürt sie der Wahrnehmung nach. Der «NZZ»-Kritiker sah schon «schlaraffische Wurstbäume» in Strichanordnungen. Mit dem Beharren auf dem Low-Tech-Medium Zeichnung inmitten von Videokunst und neuen Medien ist ihr heute mehr Erfolg beschieden denn je, auch international. Museen wie das Centre Pompidou in Paris und die Pinakothek der Moderne in München haben ihr Einzelausstellungen gewidmet. Zudem haben bemerkenswerte Ausstellungen in Galerien in Mailand, New York, München, Paris, Genf und Hamburg zu ihrem stetig wachsenden Renommée beigetragen.

Man möchte meinen, die Geschlechterfrage sei damit endgültig passé. Doch viele scheinen der deutschen Künstlerin Katharina Fritsch recht zu geben, die sagt: «Vielleicht ist die Kunst von Männern überbezahlt.» «Im Vergleich zu männlichen Kollegen gleicher Qualität wie zum Beispiel Gerhard Richter sind meine Preise Peanuts», meint auch Cahn.

Die Jüngsten, die es nach dem Urteil der BILANZ-Jury zu beobachten gilt, Lena Maria Thüring (Platz 40, Vorjahr: 50) und Hannah Weinberger (Platz 38; neu auf der Liste), sind sich der Power-Strukturen durchaus bewusst. Beide zitieren die deutsche Künstlerin Isa Genzken, die kürzlich im «Tagesspiegel» die Frage, ob es Frauen auf dem Kunstmarkt schwerer hätten, so konterte: «Nein, die sind einfach nicht so gut.» Das war natürlich Sarkasmus. «Die Gender-Frage ist kein kurzfristiger Trend. Sie ist immer noch eine aktuelle Problematik», kommentiert Lena Maria Thüring.

Thüring geht in ihren faszinierenden Videos aus persönlichen Gesprächen ►

Silvia Bächli



International erfolgreich dank Beharren auf dem Low-Tech-Medium Zeichnung: «Das (to Inger Christensen)», zwei Gouachen aus der 33-teiligen Installation, mit der die 60-Jährige an der Biennale Venedig 2009 Furore machte. Heute im Besitz des Kunstmuseums St. Gallen.

Die 50 wichtigsten Schweizer Künstlerinnen und Künstler 2015



Rang 1 (1)

Roman Signer

Hauser & Wirth, Zürich, London, Somerset, NY, L.A.; Stampa, Basel; Martin Janda, Wien; Barbara Weiss, Berlin; Art:Concept, Paris

Preisspanne: 3000–250000 Fr.



Rang 2 (2)

Pipilotti Rist

Hauser & Wirth, Zürich, London, Somerset, NY, L.A.; Stampa, Basel; Luhring Augustine, NY

Preisspanne: 5000–500000 Fr.



Rang 3 (4)

John Armleder

Andrea Caratsch, Zürich / St. Moritz; Galerie Mehdi Chouakri, Berlin; Massimo De Carlo, Mailand

Preisspanne: 10000–500000 Fr.

Rang 2016	Rang 15	Name	Preisspanne in Franken
		<i>Galerieverbindungen*</i>	
4	7	Christian Marclay <i>White Cube, London; Paula Cooper, NY</i>	2000 – 100000
5	5	Thomas Hirschhorn <i>Susanna Kulli, Zürich; Chantal Crousel, Paris; Barbara Gladstone, NY</i>	18000 – 450000
6	8	Urs Fischer <i>Gavin Brown, NY; Sadie Coles HQ, London; Gagosian, NY, London, Paris, Rom, Athen, Genf, San Francisco</i>	50000 – 2600000
7	6	Olivier Mosset <i>Andrea Caratsch, Zürich / St. Moritz; Skopia, Genf; Massimo De Carlo, Mailand; Les Filles du Calvaire, Paris</i>	40000 – 250000
8	3	Christoph Büchel <i>Hauser & Wirth, Zürich, London, Somerset, NY, L.A.</i>	5000 – 350000
9	15	Peter Fischli <i>Eva Presenhuber, Zürich, Antiparos; Sprüth Magers, Berlin/L.A.; Matthew Marks, NY</i>	50000 – 3000000
10	9	Ugo Rondinone <i>Eva Presenhuber, Zürich, Antiparos; Esther Schipper, Berlin; Sadie Coles HQ, London; Barbara Gladstone, NY</i>	35000 – 1300000
11	14	Pamela Rosenkranz <i>Karma International Zürich/L.A.; Miguel Abreu, NY</i>	8000 – 200000
12	18	Claudia Comte <i>BolteLang, Zürich</i>	2000 – 100000
13	13	Silvia Bächli <i>Stampa, Basel; Skopia, Genf; Vera Munro, Hamburg; Nelson, Paris; Galleria Raffaella Cortese, Mailand; MK Gallery, Milton Keynes</i>	3000 – 200000
14	10	Shirana Shahbazi <i>Bob van Orsouw, Zürich; Cardi Black Box, Mailand; The Breeder, Athen</i>	5000 – 180000
15	11	Markus Raetz <i>Monica De Cardenas, Mailand/Zuoz; Farideh Cadot, Paris</i>	20000 – 250000
16	17	Mai-Thu Perret <i>Francesca Pia, Zürich; Barbara Weiss, Berlin</i>	6000 – 150000
17	12	Valentin Carron <i>Eva Presenhuber, Zürich, Antiparos; Kamel Mennour, Paris; David Kordansky, L.A.; 303 Gallery, NY</i>	20000 – 250000
18	25	Miriam Cahn <i>Stampa, Basel; Meyer Riegger, Karlsruhe; Jocelyn Wolff, Paris</i>	1000 – 300000
19	20	Latifa Echakhch <i>Eva Presenhuber, Zürich, Antiparos; Kamel Mennour, Paris; Kaufmann Repetto, Mailand/NY</i>	15000 – 150000
20	29	Vaclav Pozarek <i>Friedrich, Basel</i>	5000 – 120000
21	37	Tobias Madison <i>Francesca Pia, Zürich; Green Gallery, Milwaukee</i>	2000 – 40000
22	22	Sylvie Fleury <i>Karma International Zürich/L.A.; Susanna Kulli, Zürich; Sprüth Magers, Berlin/L.A.; Mehdi Chouakri, Berlin; Thaddaeus Ropac, Salzburg/Paris</i>	10000 – 200000
23	24	Niele Toroni <i>Tschudi, Glarus / St. Moritz; Greta Meert, Brüssel</i>	15000 – 300000
24	23	Yves Netzhammer <i>keine Galerie</i>	2000 – 200000
25	16	Kilian Rütthemann <i>RaebervonStenglin, Zürich</i>	4000 – 50000

Rang 2016	Rang 15	Name	Preisspanne in Franken
		<i>Galerieverbindungen*</i>	
26	35	Philippe Decrauzat <i>Francesca Pia, Zürich; Mehdi Chouakri, Berlin; Praz-Delavallade, Paris; Elizabeth Dee, NY</i>	4000 – 200000
27	30	Silvie Defraoui <i>Susanna Kulli, Zürich</i>	4000 – 60000
28	34	Raphael Hefti <i>RaebervonStenglin, Zürich; Ancient and Modern Gallery, London</i>	6000 – 60000
29	21	Lutz & Guggisberg <i>Bob van Orsouw, Zürich; Monica De Cardenas, Mailand/Zuoz</i>	3000 – 80000
30	40	Fabrice Gygi <i>Francesca Pia, Zürich; Chantal Crousel, Paris</i>	2000 – 150000
31	32	Fabian Marti <i>Peter Kilchmann, Zürich</i>	1500 – 100000
32	31	Franz Gertsch <i>Skopia, Genf; Monica De Cardenas, Mailand/Zuoz</i>	4000 – 200000
33	44	Pia Fries <i>Mai 36, Zürich</i>	8000 – 80000
34	27	Gianni Motti <i>Nicola von Senger, Zürich; Perrotin, Paris</i>	3000 – 30000
35	39	Mediengruppe Bitnik <i>ohne Galerie</i>	2500 – 90000
36	36	Olaf Breuning <i>Nicola von Senger, Zürich; Mehdi Chouakri, Berlin; Metro Pictures, NY</i>	2500 – 240000
37	-	Augustin Rebetez <i>Nicola von Senger, Zürich; Feldbuschwiesner, Berlin</i>	600 – 30000
38	-	Hannah Weinberger <i>Freymond-Guth, Basel; Freedman Fitzpatrick, L.A.</i>	5000 – 50000
39	42	Gerda Steiner & Jörg Lenzlinger <i>Stampa, Basel; Buchmann, Lugano/Berlin</i>	5000 – 150000
40	50	Lena Maria Thüring <i>ohne Galerie</i>	2000 – 20000
41	38	Shahryar Nashat <i>Silberkuppe, Berlin; Rodeo, Istanbul</i>	7000 – 20000
42	26	Jean-Frédéric Schnyder <i>Eva Presenhuber, Zürich</i>	35000 – 100000
43	-	Uriel Orlow <i>Blancpain Art Contemp., Genf; Campagne Première, Berlin</i>	300 – 27000
44	45	Zilla Leutenegger <i>Stampa, Basel; Peter Kilchmann, Zürich</i>	4000 – 70000
45	-	Christian Philipp Müller <i>Georg Kargl, Wien; Nagel Draxler, Berlin</i>	2750 – 110000
46	19	Marc Bauer <i>Freymond-Guth, Basel; Kamel Mennour, Paris</i>	4000 – 65000
47	28	Stefan Burger <i>ohne Galerie</i>	4000 – 65000
48	48	Elodie Pong <i>ohne Galerie</i>	5000 – 60000
49	43	Albrecht Schnider <i>Bob van Orsouw, Zürich</i>	3000 – 100000
50	47	Peter Regli <i>Dominique Lévy, NY/London</i>	50000 – 400000

* Die Auflistung ist nicht in jedem Fall abschliessend. Zum Teil bestehen weitere Galerieverbindungen, insbesondere im Ausland.

► und Erlebnissen dem transformierenden Prozess des Erinnerns nach – und der Frage, wie sich die Gesellschaft konstituiert. Noch hat sie keine Galerienvertretung, ihr Werk wird gleichwohl bereits angekauft (Stadt Zürich, Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft, Bernische Stiftung für Fotografie, Film und Video für die Sammlung des Kunstmuseums Bern). Auch international war Thüring bereits in namhaften Museen präsent, etwa in Gruppenausstellungen im Palais de Tokyo in Paris und dem Museo Reina Sofia in Madrid.

Bilderstrom aus dem Internet

Hannah Weinberger beweist mit raumfüllenden Sound- und Videoinstallationen, dass sie ein Kind ihrer Zeit ist. Darin geht sie der Gleichzeitigkeit von Realitäten im Kollektiven nach und thematisiert gleich auch die technischen Grundlagen dazu. Wenn sie Bild- und Soundfragmente zu symphonischen Gebilden mixt, bedient sie sich oft beim Bilderstrom im Internet und selbst gedrehter Handy-Filmchen, in denen sie dem Artifizialen und dem Urbanen nachgeht. Highlights ihrer Karriere waren die Ausstellungen im Schinkel Pavillon in Berlin, im renommierten MIT List Visual Arts Center, Cambridge, Massachusetts, im Harburger Bahnhof, Hamburg, oder im Kunsthaus Bregenz. Dieses Jahr wird sie an der Manifesta 11 in Zürich präsent sein und am Okayama Art Summit.

«Weinbergers Werk ist medial höchst zeitgenössisch», kommentiert ihr Galerist Jean-Claude Freymond-Guth, der eine gute Hand für spannende jüngere Schweizer Positionen bewiesen hat. «Sie thematisiert aktuelle Fragen nach dem Selbst zwischen Individualität und Kollektiv.»

Der Galerist wird während der Art Basel in seinen neuen, 850 Quadratmeter grossen Räumlichkeiten Weinbergers bislang grösste Ausstellung ausrichten.

Ein Platz zur besten Sendezeit im Hauptformat: nicht schlecht für eine 28-Jährige, die ihr Kunststudium erst vor drei Jahren abgeschlossen hat und jetzt von den BILANZ-Juroren erstmals in der Liste der 50 besten Schweizer Künstler aufgenommen worden ist. Ein Beleg dafür, dass sich Hannah Weinbergers kometenhafter Aufstieg in der Kunstszene weiter fortsetzt, aber auch dafür, dass die Frauen im Kunstmarkt langsam die Pole Position einnehmen. ■

Die Experten

Kuratoren, Kunsthistoriker, Museumsdirektoren: die 50 Juroren des Künstler-Ratings.

Tobia Bezzola, Direktor Museum Folkwang, Essen

Konrad Bitterli, Stv. Direktor und Kurator Kunstmuseum St. Gallen

Alexandra Blättler, Kunsthistorikerin und Kuratorin Gebert Stiftung für Kultur / Volkart Stiftung, Zürich

Peter Bläuer, Direktor Liste Art Fair Basel

Lionel Bovier, Direktor Musée d'art moderne et contemporain, Genf

Marianne Burki, Leiterin Visuelle Künste Pro Helvetia, Zürich

Kathleen Bühler, Kuratorin Abteilung Gegenwart, Kunstmuseum Bern

Giovanni Carmine, Direktor Kunst Halle St. Gallen

Dolores Denaro, Autorin und freie Kuratorin, Erlach

Cornelia Dietschi Schmid, Kunsthistorikerin, Leiterin Kunstsammlung Roche, Basel

Andreas Fiedler, freier Kurator, Bern

Fredi Fischli, Kurator GTA Ausstellungen, ETH Zürich

Karin Frei Rappenecker, Kuratorin Art Agency, Zürich

Winfried Heininger, Verleger, Baden

Ewa Hess, Senior Editor Arts «Tages-Anzeiger»/«SonntagsZeitung», Zürich

Helen Hirsch, Direktorin Kunstmuseum Thun

Gianni Jetzer, Kurator Hirschhorn Museum and Sculpture Garden, Washington

Olivier Kaeser und Jean-Paul Felley, Co-Direktoren Centre culturel suisse, Paris

Andreas Karcher, Leiter Fachstelle Kunst, Helvetia Versicherungen, Basel

Oliver Kielmayer, Kurator Kunsthalle Winterthur

Daniel Kurjakovic, Kurator und Herausgeber, Zürich

Roman Kurzmeyer, Kunstwissenschaftler und Kurator, Basel

Simon Lamunière, freier Kurator, Genf

Heike Munder, Direktorin Migros Museum für Gegenwartskunst, Zürich

Susanne Neubauer, freie Kuratorin, Zürich / Kunstwissenschaftlerin Freie Universität Berlin

Hans-Ulrich Obrist, Künstlerischer Leiter Serpentine Gallery, London

Sibylle Omlin, Kunstwissenschaftlerin und Direktorin ECAV, Sierre

Sandi Paucic, Projektleitung Schweizer Auftritt Biennale Venedig, Pro Helvetia, Zürich

Denis Pernet, Kurator und Direktor Hard Hat, Genf

André Rogger, Kurator Sammlung Credit Suisse, Zürich

Angelo Romano, Kurator Counter Space, Zürich

Aoife Rosenmeyer, Kritikerin und Übersetzerin, Zürich

Madeleine Schuppli, Direktorin Aargauer Kunsthaus, Aarau

Martin Schwander, Kurator, Basel

Dieter Schwarz, Direktor Kunstmuseum Winterthur

Claudia Spinelli, Leiterin Kunstraum Baden

Barbara Staubli, Kuratorin Julius Bär Kunstsammlung, Zürich

Juri Steiner, Kurator, Zürich

Peter Stohler, Direktor Kunst(Zeug) Haus Rapperswil-Jona

Noah Stolz, freier Kurator, Genf

Fabrice Stroun, freier Kurator, Genf

Adam Szymczyk, Künstlerischer Leiter Documenta 14, Kassel/Athen

Reto Thüning, Kurator The Cleveland Museum of Art, Cleveland, Ohio

Yvonne Volkart, Kunsttheoretikerin, Dozentin, Autorin und Kuratorin, Zürich

Christoph Vögele, Konservator Kunstmuseum Solothurn

Judith Weiter, Kuratorin und Direktorin Kunsthaus Glarus

Anna Wesle, Kuratorin Museum Franz Gertsch, Burgdorf

Roland Wetzels, Direktor Museum Tinguely, Basel

Susann Wintsch, Kuratorin, Dozentin Zürcher Hochschule der Künste, Zürich

Annelise Zwez, Kunstkritikerin, Twann